

Hrsg. Ullrich Junker

**Schreiberhau /Szklarska Poręba
Einweihung neuer Glocken und
Historie des Ortes.**

**© im März 2021
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Schreiberhau /Szklarska Poręba Einweihung neuer Glocken und Historie des Ortes.

J. P. Aus dem Riesengebirge, 31. August. Die feierliche Einholung und Einweihung der neuen Glocken zu Schreiberhau erfolgte gestern in einer höchst würdigen, Herz und Seele erhebenden Weise. Zunächst war allerdings das Fest ein kirchliches, manifestierte sich aber auch zugleich als ein Volksfest im edelsten Sinne des Wortes. Nicht die evangelische Kirchengemeinde allein beging dies prächtige, seltene, von des klaren, blauen Himmels schönstem Sonnenblick verherrlichte Fest, sondern die Gesamtgemeinde Schreiberhau ohne Unterschied der Religion. (Es hatten ja zu dem neuen Geläut nicht blos die Protestanten, sondern auch die Katholiken, Dissidenten und Israeliten ihr Scherflein beigetragen. Es waren daher auch Protestanten, Katholiken, Dissidenten und Israeliten gestern zur Feier im traulichsten Bunde harmonisch vereinigt; sie Alle lobten und

riesen den Gott und Vater Aller in harmonischem Gebet und Gesang, streiften mit dem unharmonischen letzten Klang der alten eisernen Glocken auch den alten Glaubenszwist, die frühere Unduldsamkeit aus den Herzen und Marken und weihten sich unter dem harmonischen Geläut der neuen Glocken zu einem neuen brüderlichen, familiären Gemeindeleben in Friede und Harmonie. Möge dieser Friede und diese Harmonie niemals eine Störung erleiden!

Durch die gestrige Feier zunächst zu einem Blick in die Geschichte von Schreiberhau veranlaßt, finden wir da ein merkwürdiges Zusammentreffen von Zahlen und Ereignissen. Urkundlich erscheint Schreiberhau – obgleich schon früher vorhanden – zuerst im Jahre 1372, also gerade vor 500 Jahren. Es gibt nicht viel Dörfer in unserem Gebirge, die mehr als ein halbes tausend Jahre zählen. Im genannten Jahre kaufte nämlich Kunz Klese aus Hirschberg von Thomas Kegeln die allererste, aus dem zu Kaiserswaldau gehörigen Kratzbusche nach Schreiberhau verlegte Glashütte, welche zu jener Zeit auf derselben Stelle gestanden haben soll, auf welcher jetzt das Gehöft des Bauerguts Nr. 3 sich befindet. Herzogin Agnes zu Schweidnitz bestätigte diesen Kauf, bei welchem Gotsche Schaff¹ als Zeuge fungierte. Später wurde gedachte Glashütte noch vier Mal, und zwar zunächst auf die Gartenstein Nr. 20, dann auf das Nr. 66 verlegt. Der jedesmalige Verbrauch des Holzes um die Hütte bedingte deren Verlegung an eine andere Stelle. Im Jahr 1617 wurde sie an der Weisbach – wo jetzt der Malerhof steht – durch Wolfgang Preußler neu aufgebaut,

¹ Schaffgotsch

von dessen Nachkommen 1711 nach dem vordersten Gläser am Weiberberge und 1755 hinüber an das in die große Jser mündende Brachflössel zurück, wo jetzt die Hütte von Karlsthal steht. Preußler war Utraquist und seines Glaubens wegen ausgewandert. 1651 folgten ihm noch 80 aus Böhmen vertriebene evangelische Familien, welche sich in Schreiberhau niederließen, darunter Marie Pluche, die Gründerin desjenigen Dorftheils, welcher am Zusammenfluß des Zackerlas mit dem Zacken liegt und „Marianthal“ heißt, von der Gründerin aber zur Erinnerung an ihre Leiden „Jammerthal“ genannt wurde. – Das im Jahre 1483 von Holz erbaute katholische Kirche diente anfänglich nur als Fronleichnamskapelle, wurde jedoch 2 Jahre später zur Tochterkirche von Hermsdorf u. K. erhoben. Diese Kirche erhielten die Schreiberhauer Protestanten und gründeten, hierzu noch eine Wiedemuth. Im Jahre 1654 jedoch wurde sie auf Befehl Kaiser Ferdinands III. – wie ev. Kirchen in den übrigen Gebirgsgemeinden – wieder eingezogen und den Katholiken eingeräumt, welche sie, da sie bald nachher zusammenstürzte, 1685, neu und von Sein wieder aufbauten und mit einem wunderthätigen Marienbilde ausgestattet. In Folge dessen erschienen hier so viele Wallfahrer, daß die Kirche erweitert werden mußte. Bis 1709 hielten die Evangelischen zu den Kirchen des benachbarten Sachsens, von genanntem Jahre ab jedoch zur Gnadenkirche in Hirschberg. Erst 1754. (nicht 1742, wie Andere erzählen,) konnten sich die Schreiberbauer Protestanten eine eigene Kirche erbauen. Sie liegt 1737 Fuß oder 545,16 Meter über dem Meere, wurde von Stein errichtet und im Innern recht freundlich ausgestattet.

Im Jahre 1819 begann man einen Thurm anzubauen, der 1821 vollendet, jedoch erst 1827 mit 3 eisernen Glocken versehen werden konnte, welche König Friedrich Wilhelm III. der Gemeinde auf deren Bitten, schenkte. Wechselt man die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl 1827, so ergibt dies der Glocken letztes Dienstjahr: 1872. Der Klang dieser eisernen Glocken war ein unharmonischer und höchst trübseliger. Die Gemeinde hatte wohl schon längst den Wunsch nach schönerem Geläut gehegt, diesen Wunsch aber wegen Beschaffung noch weit dringender Bedürfnisse nicht in Erfüllung bringen können. Nach dem letzten Kriege endlich wandte sie sich an Hrn: Landrat v. Grävenitz, der das Gesuch der Gemeinde um Ueberlassung von 90 Ctr. Metall aus den eroberten französischen Geschützen Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Kronprinzen des deutschen Reiches zur Befürwortung bei des Kaisers Majestät überreichte. Auf Allerhöchsten Befehl wurden denn auch der Gemeinde bald eine Kanone und eine Haubitze von der – wie gesagt wird – am 30. August 1870 in der Schlacht bei Beaumont eroberten feindlichen Geschütze überwiesen. Und wieder am 30. August – nur 2 Jahre später – erklang dasselbe Metall in Form schöner Glocken und verkündete Sieg, Friede und Freude vom Thurm der zweithöchstgelegenen Kirche des Riesengebirges. „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ rief Deutschlands großer Sieger bei Sedan. Und diese Worte, gestern von allen Festgenossen oft wiederholt, nahm auch der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte Hr. Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf zum Text seiner Weiherede. Die Glocken von denen die

große 16, die mittlere 9 und die kleine 5 Ctr. wiegt, sind in der berühmten Friedrich Gruhn'schen Gießerei zu Klein-Welka von Hrn. Th. Werner gegossen, von sehr gefälliger Form, schönem, harmonischen, hellen und weithin schallendem Klang, und mit Allegorien, Arabesken und Inschriften reich verziert. Die feierliche Einholung der Glocken erfolgte gestern Vormittag 9 Uhr von der in der Nähe des ehemaligen Vitriolwerks 1357 Fuß ü. d. M. gelegenen Zollstätte aus, bis wohin sie vorgestern nach ihrer Abholung vom Bahnhofe zu Hirschberg auf bekränztem und mit Fahnen geschmückten Wagen gebracht waren. Auf demselben Wagen befand sich auch eine kleine, für die katholische Kirche zu Schreiberhau zugleich mit umgegossene Glocke, welche durch Zerspringen unbrauchbar geworden war.

Der Zug hatte sich bei der ev. Kirche in folgender Ordnung zusammengesetzt: woran die große Fahne der Gemeinde, dann die Schulen mit ihren Lehrern, die Junggesellen und Jungfrauen mit Kränzen, der Krieger-Verein mit Fahne, Tambours und einem Musikcorps, die Geistlichkeit und der Kirchenrath mit den bekränzten Meistern, welcher Glockengießer und dem Zimmermeister Haude aus Hirschberg, welcher das Glockengerüst gefertigt. Den Schluß bildeten Mitglieder der Gemeinde. Bei den Glocken hatten sich bereits versammelt: Hr. Landrath v. Grävenitz, als Vertreter des Kreises, Hr. Cameral-Director v. Berger, als Vertreter der Grundherrschaft, mehrere Beamte derselben, ev. Geistliche aus dem Kreise, und eine große Anzahl Festteilnehmer aus den benachbarten Ortschaften. Die Junggesellen und weißgekleideten Jungfrauen

schlossen um die Glocken einen Kreis, während letztere von Herrn Pastor Laube mit einem herzlichen, freudigen „Willkommen“ begrüßt und zum Einzuge in ihre neue kirchliche Dienststätte eingeladen wurden. Nachdem die Junggesellen und Jungfrau mit ihren Kränzen die Glocken geschmückt, setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung, Die auf dem Gange dahin, vor und nach der Predigt und vor und nach der Glockenweihe gesungenen Lieder waren besonders verfaßt und gedruckt worden. Bei der katholischen Kirche wurde die derselben gehörige Glocke abgeladen und vom kathol. Caplan aus Hermsdorf in Gemeinschaft des ev. Ortsgeistlichen zur Kirche begleitet. Der feierliche Gottesdienst in der ev. Kirche leitete Hr. Pastor Laube und stützte seine Festpredigt auf Psalm 118, Vers 23 – 25. Hierauf hielt Herr Superintendent Anderson an den neuen Glocken vor der Kirche die Weiherede, in welchem er zunächst die Bedeutung des kaiserlichen Geschenks betonte, sodann die Sinnbilder der 3 Glocken: Vater, Sohn und heil. Geist, sowie das Geläut zu den verschiedenen Zwecken, Ereignissen und Tageszeiten erläuterte und endlich die Gemeinde aufforderte ihrem Ruf zur Andacht stets und gern Folge zu leisten. – Das Aufziehen der neuen Glocken – vom umsichtigen Meister ruhig geleitet – wurde höchst exact, schnell und ohne den geringsten Unfall ausgeführt, worauf die allen eisernen Glocken, welche oberhalb der neuen, in der ersten Durchsicht des Thurmes hingen, zum letzten Male an dieser Stelle geläutet wurden. Hr. Pastor Standfuß aus Parchwitz, der früher 20 Jahre hindurch in Schreiberhau amtiert hat, richtete

an seine alten, treuen, ihn lieb und theuer gewesenen Glocken, welche ihn mit ihrem Klang auf seinem bald ernsten, bald freudigen und bald wieder traurigen Gängen begleitet, rührende Abschiedsworte, an seine ehemalige Gemeinde aber recht herzliche und bedeutungsvolle Mahnworte unter Darlegung dessen, was ihr die alten, ihren Dienst treulich verrichteten Glocken gewesen und was ihr die neuen sein sollen, wenn dieselben ihr schöner und herrlicher klingen als, als die alten. Und als er sein „Lebet wohl!“ gesprochen, ließen die neuen Glocken, erst jede allein, dann alle drei vereint ihr wundervolles Geläut über Berg und Thal erklingen. Mit Entzücken lauschte jedes Ohr den herrlichen Klängen und als die letzten Töne in dem Wälder ein jubelndes Echo weckten, da sang die Gemeinde mit hoher Freude und Begeisterung: „Nun danket alle Gott etc.“ Und damit schloß die schöne Feier.

Auf jeder der 3 Glocken befindet sich zunächst folgende Gedenkschrift: „Aus französischem Geschütz, erobert im ruhm- und siegreichen Kriege 1870/71 von Deutschlands bis in den Tod getreuen Söhnen. Geschenk von Sr. Maj. dem allergnädigsten Kaiser u. König Wilhelm I. der hiesigen ev. Kirchgemeinde. Gegossen von Th. Werner in Klein-Welka Anno 1872. Außerdem tragen: a., die große Glocke das Auge Gottes mit den Inschriften: „Ehre sei Gott in der Höhe! Luc. 2, V. 14“ und „Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich. Psalm 126, V, 3;“ b., die mittlere Glocke den Christuskopf mit den Inschriften; „Friede auf Erden! Luc. 2, V, 14“ und „Meinen Frieden gebe ich euch! Joh. 14, V, 27;“ c., die kleine Glocke eine Taube mit den Inschriften: „Den

Menschen ein Wohlgefallen ! Luc. 2, V. 14.“ und „Heilget Gott den Herrn in euren Herzen! Petri 3, V. 15.“ Ferner betragen: a., bei der großen Glocke der Durchm. 1,12 Meter und das Gewicht 16 Ctr 11. Pfd., der Schlegel 35 Pfd., b., bei der mittlern Glocke der Durchm. 94 Centim. u. das Gewicht 8 Ctr, 78 Pfd, der Schlegel 15 Pfd. u. c., bei der keinen Glocke der Durchm. 75 Centim. u. das Gewicht 5 Ctr. 34 Pfd, der Schlegel 9 Pfd. Die Gemeinde hat noch 23 Pfd. Zinn dazu kaufen und an Kosten zusammen nahe an 1000 Thlr. zahlen müssen. Der Werth des geschenkt erhaltenen Metalls wird ebenfalls auf 1000 Thlr. geschätzt.